

# Freiburger Nachrichten

Collage

55 Bibliothèque cantonale.

Aboementspreise: Edmets. Kanton  
Schweiz: 8. 6. 80. 12. 15. 60  
Bücherkatalog: 8. 40. 12. 50  
Bücherkatalog: 8. 50. 12. 60

Redaktions- und Verwaltungsbüro: St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Telephon.

## Prof. Dr. Decurtins und die Neutralität des Arbeiterbundes

Zürich, 20. März.  
(\*) In der letzten Sitzung des Vorstandes des schweizerischen Arbeiterbundes, Sonntag, den 20. März, kam es zu einigen auseinanderliegenden Szenen. Längst ging die Klage, daß sich das Arbeiterssekretariat mit seinen Adjunkten fast ausschließlich der sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisation widme und die übrigen Arbeiterfragen vernachlässigt werden. Bei der Behandlung des Jahresberichtes meldete sich Prof. Decurtins zum Wort, um sich über die Neutralität des Arbeiterbundes prinzipiell auszusprechen. Am Arbeitertag in Zürich 1887 war es, sagte Prof. Decurtins, wo ich erklärte, bei den Arbeiterfragen mitzuhören, denn der Hunger und das Elend seines Konfession; aber er verlangte, daß der Arbeiterbund vollständig neutral sei, und von den Gewerkschaften verlangte er, daß ebenfalls religiöse Fragen demselben fern bleihen; und so bin ich auch für die neutralen Gewerkschaften eingetreten. So könnte man sich zur geistlichen Arbeit zusammenfinden.

Aber wie wird diese Neutralität gehalten? Vor mir habe ich ein Buch von einem Dr. G. Hüppi, „Geschichte über den schweizerischen Gewerkschaftsbund“ — es ist eine Dissertation, zu welcher Arbeiterssekretär Greulich das Geleitwort geschrieben. Nun ist interessant zu sehen, daß sich der Gewerkschaftsbund schankweg auf den Boden des antiklerikalen Sozialismus begibt. Wie lesen da folgende Stellen: „... Erinnert man sich jedoch der Grundsätze der römischen Kirche im allgemeinen und der sozialökonomischen Lehren Petri XIII., insbesondere und sieht man dazu die Tatsache ins Auge, daß die Gewerkschaftsbewegung des europäischen Kontinents wesentlich eine Tochter des Sozialismus ist, so wird diese Stellungnahme des katholischen Clerus sofort einhergehend begreiflich. Zwei extremere Westanschauungen als diejenigen der katholischen Kirche und des Sozialismus sind überhaupt nicht leicht denbar. Auf der einen Seite das ewige, absolute Dogma, auf der andern die voraussetzunglose Forschung... (Die Sozialdemokraten und die voraussetzunglose Forschung, ho! ho!) Auf diese Antwort des Kandidaten Petri XIII. Gelehrte ein allgemeines Schmunzeln des Konservativen.

.... Trotzdem die Kirche selbst aus dem Kommunismus hervorgegangen ist, hat sie diese Eigentumsform nur für den beschränkten Kreis ihrer Diener beibehalten; für den übrigen Teil der Gesellschaft vertritt sie, so unmöglich

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Insertionspreise:  
Bei den Räumen Freiburg: die Seite 15. 15.  
Bei die Schweiz: 20.  
Bei das Umland: 25.  
Schweiz: 30.

Kundenrechnung  
Kaufmännische Freiburg.  
Telephon.

Die unter „Vor“ die Fortsetzung des Berichtes auf nächste Nummer zugesagt, lassen wir unter diesen den gebürgten Bericht der Depechesenagentur hier folgen:

Auf Antrag von Prof. Dr. Beck wurde eine Kommission eingesetzt, welche das Arbeitsprogramm zu revidieren hat. Damit soll eine Arbeitsstellung zwischen den Angestellten des Schweizerischen Arbeiterssekretariates stattfinden, um ein rationelleres Schaffen zu ermöglichen.

Prof. Dr. Decurtins wendet sich scharf gegen eine Schrift von Dr. G. Hüppi über die Geschichte des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, begleitet von einem Vorwort von Arbeiterssekretär Greulich, in welchem er eine Menge von Stellen als fanatische Einheitsfeinde und direkte Unrichtigkeiten bezeichnet. Er stellt den Antrag, daß Greulich und seinen Adjunkten untersagt sein soll, in Zukunft für den Gewerkschaftsbund tätig zu sein. Werde dem nicht zugesummt, so könne er nicht mehr im Bundesvorstand verbleiben als gläubiger Statthalter, da die Neutralität verletzt und die Sozialdemokratie zu Ungunsten der Christlichsozialen bevorzugt würden. Greulich erklärte seinerseits zurückzutreten, wenn der Antrag angenommen würde.

Betreffend die Vertägigung des Arbeiterssekretariates an der gewerkschaftlichen Organisation wird folgender Antrag Dr. Beck's angenommen: Das Schweizerische Arbeiterssekretariat steht auf dem Boden der politischen und religiösen Neutralität und hat demgemäß keine Dienste allen gewerkschaftlichen Organisationen, ohne Unterschied ihres grundsätzlichen Standpunktes, zu leisten. Es soll mit diesem Beschluss an der bisherigen Haltung des Arbeiterssekretariates oder seiner Organe keine Änderung geübt werden. Ein Antrag Dr. Decurtins, das Sekretariat sollte sich der amtlichen Tätigkeit zugunsten des Gewerkschaftsbundes enthalten, wird abgelehnt. Nach einem Antritt über die Alterswahl im Krankenversicherungsgesetz wurde die Beschäftigt der unbedingten freien Alterswahl für einen Teil per Krankenkassen als unausnehmbar erklärt und die Bundesversammlung ersucht, die bedingte freie Alterswahl zu gestatten.

Der Ausdruck „Soziologen“, der sich auf die Herren Dr. Beck und Dr. Decurtins bezog, hat seither bei den Sozialdemokraten einen hämischen Beigeschmack; man versteht darunter vorwiegend katholische Gelehrte, die sich mit der sozialen Frage befassen, ohne ernsthaft an ihre Lösung herantreten zu wollen.“ Ohne ernsthaft an ihre Lösung herantreten zu wollen! Ich lasse mir das nicht bieten. Bei allen Fragen, wo es sich um sozialpolitische Arbeit handelt, von der Schaffung des eidgenössischen Arbeitgesetzes in den 70er Jahren bis zur Samstagarbeit und den neuesten Arbeiterverträgen, war ich immer dabei. Es ist eine plumpfe Unwissenheit und Schnödigkeit, die man uns da vorwirft....

Die katholischen und die evangelischen Arbeiter sind auch organisierte Arbeiter; es sind also verschiedene Richtungen da und wir dürfen deshalb verlangen, daß der Arbeiterbund neutral und daß die Herren, die als Funktionäre daran stehen, neutral seien. Ich stelle den Antrag, daß das Arbeiterssekretariat die direkte Tätigkeit zu gunsten des sozialistischen Gewerkschaftsbundes aufzugeben hat. Wenn mein Antrag nicht angenommen wird, erlaubt mir meine katholische Überzeugung nicht mehr, im Arbeiterbund zu verbleiben. (Schluß folgt.)

mehr, das Gespräch auf diesen Gegenstand hinzuleiten.

Aber auch der Graf war unbesiedigt, und so trat er denn abseits den Weg nach seiner Wohnung an, nicht viel näher als er fortgegangen, und hier gab er seinem Kamm einen ungehinkten Ausdruck.

„Es scheint da unter der Verwaltung des alten Churbachs manches recht im Auge zu liegen“, rief er, als er zu seiner Gemahlin in das Zimmer trat. „Es ist wirklich Zeit, daß mit energischer Hand hinter den alten Schindrianen geprüft wird. Vielleicht wäre es am besten, wenn ich selbst fürs Hand einmal mich an Ort und Stelle des Auslandes begäbe.“

„Das wolltest Du, Rudolf? o welche glücklicher Gedanke!“ entgegnete die Gräfin warm. „Es kann gewiß nur den besten Eindruck machen, wenn Du selbst Dich um das Wohl und Wehe der armen Leute kümmst, die Dein Brod essen. Welch schöner Beruf ist es doch, für so viele Sorgen zu können! — Und wie wäre es?“, fügte sie lebhaft hinzu, „wenn Du mich dahin mitnahmst? Es sind ja nicht bloß die Männer, um welche es sich handelt, sondern vielleicht noch wichtiger ist das Schicksal der Frauen und Kinder. O wie herlich, da vielleicht so ein wenig Forschung hielten zu können.“

„Du scheinst Dir doch nicht den richtigen Bepruß von der Lage zu machen“, erwiderte ihr Gatte streng, fast barsch. „Es handelt sich doch keineswegs um einen fröhlichen Goldringzug, wie man ihn aus alten Zeiten in den Romanen sieht. Zuviel muß das Volk gehorchen, hierzog erst kaum vielleicht von Milderungen die Niede sein — wenn es der Betrieb zuläßt. Und besonders, wo die Viehzüchtung eine lässige Haltung einnimmt, ist es recht unbedingt Festigkeit auf unserer Seite geboten.“

Man merkte, daß Olmert das Thema nicht zu Tage, und wie gerne der junge Olmert auch noch Näheres gehört hätte, es gelang ihm, doch nicht

noch nicht auf und erwiderte: „Ich meine nur, man sollte die armen Leute mit Nachicht beweilen. Sie sind doch eigentlich, von deren Schweisse wir leben, und zwar jedenfalls, wenn nicht glücklicher, so doch keiner, als sie selbst. Das sie Fehler gemacht haben, als sie ja ohnehin weiteres die Arbeit niederslegen, glaube ich ja gern, aber es kommt auch darauf an, was von der Gegenseite geschieht. Darum halte ich eine persönliche Information am allerwichtigsten. Und — o, ich möchte gar zu gern auch dabei sein. Wenn es sein kann, Rudolf, nochmals...“

„Ach, wir wollen sehen!,“ erwiderte der Graf ausdrückend. Seine Ablichten waren ganz andere, als sie seine Gattin verriet. Für ihn handelt es sich vor allem darum, daß der finanzielle Ertrag der Bergwerke nicht geschmälert werde, denn er braucht Geld, viel Geld — ihm schwindet fast, wenn er an die Summen dachte, die ihm Löwenthal schon vorgesetzt hatte, und welche seine Baupläne noch verfolgen sollten — und zu diesem Ende schien ihm eine Aufbesserung der Lage der Arbeiter wenig geeignet.

„Ob die Gräfin eine Ahnung hatte von den Gedanken ihres Gemahls? Sie hältte gern eine feste Aussage gehabt, daß sie ihn nach den Gruben begleiten dürfte, um dort nach Kräften müdernd und vermittelnd einzutreten, doch wie sie keine Kenntnis, hielt sie es für besser, einzweilen sich mit dem unbestimmten Versprechen zufrieden zu geben und auch dafür mit ihrer Dankbarkeit nicht hinauszuhalten. Kommt Zeit, kommt Rat, dachte sie als flüge Frau, unzeitiger Eigenes über hat schon manchmal alles verdorben.“

Siebenes Kapitel.

Im Lande der schwarzen Diamanten.  
Kohlenfeldern, wo die Verwaltung der Olmert'schen Gruben ihren Sitz hatte, war ein mäßig großes

Dies beim Papst an aussalender Stelle gebracht haben, nun das Demente nahezu verborgen, damit so wenig Leser als möglich darauf aufmerksam werden und man bei der Vermutung bleibe, daß führe die dreiste Errichtung ans Werk. Das ist nach dem System, das sich tausendmal schon bewährt hat.

Echt amerikanisch,  
aber auch ganz „modern“. Der amerikanische Oberst Allor, der vor kurzem von seiner Frau geschieden worden ist, gab jüngstes zur Freiheit dieses freudigen Ereignisses einen Ball, der von der amerikanischen Presse der „Heiratsfeier“ genannt wird. Besonders hervorgehoben wird, daß der Ball sich durch „große Einschläge“ auszeichnet; er koste nicht mehr als 125,000 Fr. gelöst hat.“

## Aus dem Vertrauen Großen Rat

(\*) Das Hauptthema der außerordentlichen Session ist die Vorlage über das 30 Millionen Stadtbaulein. Sie wurde in zwei Sitzungen behandelt und dann einstimmig angenommen. Über die Frage der Notwendigkeit des Anleihens herrschte im Rat völlig Harmonie. Herr Finanzdirektor Kunz begründete dieselbe in einem eingehenden Referat, in welchem er besonders die wirtschaftlichen Faktoren als zwingende Befürworter voranstellte. Der Sprecher der Staatswirtschaftskommission, Herr Freiburgs Haus, bestätigte mit dem nötigen Nachdruck alle die vom Regierungsrat angestellten wirtschaftspolitischen Betrachtungen. Sie fanden im Rat ihre Zustimmung. Dennoch folgte eine sündelange Diskussion über das Geschäft, freilich betraf sie nur Nebenfragen. Den Antrag gab der Sozialist Herr Schneberger. Dieser war zwar mit dem Anleihen einverstanden, nur glaubte er, bei der Verwendung sei der soziale Zweck zu wenig betont worden und um dies nachzuholen und um seiner Meinung gerade praktischen Ausdruck zu geben, stellte er den Antrag, daß ein Fonds für eine zu gründende kantonale Alters- und Invaliditätsversicherung aus dem Anleihen sicher gestellt werde. So ganz ohne wäre der Antrag nicht gewesen, wenn die Million schon verfügbare wäre, — wie Finanzdirektor Kunz hervorgehoben, wenn sie aus Überstichen genommen werden könnte. Daß die Frage der Altersversicherung wieder etwas in Diskussion kam, konnte nichts schaden — man hatte indessen zu sehr den Eindruck erhalten, die Riedner gehen lediglich darauf aus, sich besondere Sympathien zu erhaschen. Da der Rat vor einer neuen Legislatur steht, gibt es allerlei „Vollbegüller“

Städtchen im Mittelpunkte des böhmisches Kohlenreviers.

Früher mochte der Ort wohl kaum 2000 bis 3000 Seelen gezählt haben, und dieser ursprüngliche Kern war heute noch genau zu unterscheiden von dem, was sich später angegliedert hatte. Dort waren enge, winstige Gassen und Gäßchen mit meist recht sauber aussehenden, manchmal von einander abstehenden Häuschen, in denen hauptsächlich Krämer und kleine Handwerker nach altertümlicher Weise ihre Schäfte zum Verkauf ausboten. Hier im neuen Teile, der sich wie ein breiter Gürtel rings um jenen älteren Kern hinzog, sah man nur breite, gerade Straßen mit Häusern von erstaunlich gleichmäßigen und einheitlichen Aussehen, welche alle mehr oder weniger den Eindruck von wohlbelebten Kleinstädtern machten.

Nur einige wenige Gebäude machten hier von einer Ausnahme. Sie lagen überraschend inmitten von großen, üppig gepflegten Gärten und zeigten, daß ihre Bewohner es sehr wohl verstanden, die Güter dieser Welt sich zu Ruhe zu machen. Es waren dies die Wohnungen der Eigentümer und höheren Beamten der umliegenden Gruben und industriellen Werke, insbesondere derjenigen der gräßlichen Olmert'schen Verwaltung.

Trotz dieser verschiedenartigen Ausstattung der Kohlfelder Behausungen waren dieselben doch in einem Punkte alle gleichgestellt: jahraus jahrein lag über ihnen eine dunkle Nachwolke, welche allem, was da lebte und wuchs, einen kurzen Zeitraum abnahm. Kommt Zeit, kommt Rat, dachte sie als flüge Frau, unzeitiger Eigenes über hat schon manchmal alles verdorben.

Siebenes Kapitel.

Im Lande der schwarzen Diamanten.

Kohlenfeldern, wo die Verwaltung der Olmert'schen

Gruben ihren Sitz hatte, war ein mäßig großes

(Fortsetzung folgt)



# Freiburger Nachrichten

vom 1. April u. f.  
die Tage vor  
Festtagen der  
stellen verabsch-  
tigelt.

**fest in Bern.**  
ber Festzeitung.  
für das eidgenöf-  
17. bis 31. Juil-  
at beschlossen, eine  
ste in 10 Nummern  
Kommission wen-  
deter und Künstler  
Vite, durch Mit-  
unterstützen. Die  
gestalt werden,  
uer des Festes Be-  
Kundgebung der  
Schriftsteller und  
der Zeit zu kommt.  
Gedichte, knappe  
sches, Zeichnungen  
Die literarischen  
er möglich, in einer  
nen können. Eine  
Fest ist nicht not-  
vorzugsweise dem  
en entnommen sein.  
chnungen sind spä-  
G. Bundl, Medat-  
u. senden.  
mision  
eig. Schützenfestes

nd

**ischen Duma.**  
Radaunachen und  
ng schnell gelernt.  
als problematisch.  
Monatlich los haben  
sichlichen Abgeord-  
neten.

s., sand die letzte  
and der Veraltung  
soltung erklärte der  
(äußerste Rechte),  
en gebe es nichts  
d der linken Seite  
sibischen Lärm und  
sozialdemokrat Ge-  
r. „Schurke“ zu.  
ersten Rechten er-  
deut, worauf der  
heide Abgeordnete  
ieben beantragte.  
sche im Zentrum.  
link.). Mit den  
Nationalisten, der  
wurden beide Ab-  
en ausgeschlossen.  
iederholt die ver-  
igem Lärm wurde  
nen für fünfzehn  
g. Purischewitsch  
ortzuholen. Die  
aber nicht reden,  
in eine Sitzung  
tettensführer Will-  
orten protestierte,  
des Zentrums und  
ausgeschlossen.  
ten Jahren fort,  
zu verhindern.  
äte, seine ganze  
atisch).

Unterbrechung der  
nals die Redner-  
reicht von großem  
ahrheit.

ot.  
it.  
et.  
efürt.  
nnt:  
igs Patent,  
und Blei.  
ist du frei  
i leicht,  
reicht.  
tötet kann,

I wird's kill.  
ast, doch er spricht:  
osten Tag,  
ergen lag,  
hnerz.

nedt.  
war  
der Mahr.

Lärm und Pultdeckelklosen empfangen. Ein Sozialdemokrat schrie wieder: „Wir werden Purischewitsch nicht reden lassen.“ Er wurde vom Präsidenten für zwei Sitzungen ausgeschlossen. Unter dem betübenden Gescheh und dem Krachen zerbrechender Pulte las Purischewitsch von einem Blatte ab, während die Rechte ihn umbrangte, um besser hören zu können. Als Purischewitsch geendet, klatschte die Rechte Beifall. Sobann ging die Duma zur Tagesordnung über.

**Die Braut des Königs von Portugal.**  
Nach den längsten Londoner Melbungen darf die Verlobung des Königs von Portugal mit der Prinzessin Victoria Patricia von Connaught als unmittelbar bevorstehend angesehen werden. Eine mit den Personalien der englischen Königs-familie wohlvertraute englische Gesellschaftszeitung hat einmal gesagt, daß der künftige Ehemann der zweiten Tochter des Herzogs von Connaught eine ungewöhnlich reizende Frau zu bekommen das Glück haben werde. Das große Publikum weiß allerdings von der Prinzessin, die übrigens durch ihre Mutter, eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, deutliches Blut in den Adern hat, sehr wenig. Auch ist sie keineswegs eine auffällige Schönheit, wohl aber hat sie ein hübsches und anziehendes Gesicht und ein ausgesprochen weißliches Gepräge. Bei den wenigen Gelegenheiten, wo die Prinzessin an die Öffentlichkeit getreten ist, wurde ihre natürliche Anmut und ihre einfache Würde viel bewundert. Ihre ältere Schwester, die Prinzessin Margaretha, ist bekanntlich mit dem Kronprinzen von Schweden verheiratet, und Prinzessin Victoria Patricia erwähnt sich bei ihrem Besuch in Schweden allgemeine Beliebtheit. Die Prinzessin, die jetzt in ihrem 24. Lebensjahr steht, ist schon wiederholte der Gegenstand von alterter Verlobungsgerüchten geworden, und speziell hat man sie einige Zeit mit dem Grafen von Turin verlobt gehabt. Prinzessin Patricia ist eine geschätzte Malerin, die mit ihren Arbeiten auf Ausstellungen große Anerkennung gefunden hat. Wie ihre Schwester ist sie Anhängerin aller sportlichen Betätigungen und eine gewandte Tennisspielerin und Reiterin. Sie sammelt geschnittenen Steine und besitzt bereits davon eine ziemlich bedeutende Sammlung. Ein Wort, das sie ausgesprochen hat, kennzeichnet ihre Denkungsart: „Maria sagt, wir dürfen unsere törichte Höchstwohl vergessen, wenn wir uns nur stets erinnern, daß wir Vaders sind.“

**Säuberung der griechischen Armee.**  
Die griechischen Blätter bringen ein Gefuch, das von 200 Offizieren unterzeichnet und an den Kriegsminister gerichtet ist, zum Abdruk. Es dringt auf die Säuberung der Armee.

**Blutige Streikerei in Frankreich.**  
Der Draht meldet aus Paris vom 18. März: Vier Polizeigarnisonen, die eine Gruppe von Arbeitern und Arbeitern einer Papierfabrik in Clichy, die sich dem Streik nicht anschlossen hatten, in die Fabrik geleitet, wurden von 200 Streikenden angegriffen, wobei zwei Agenten durch Revolverschüsse verletzt wurden. Eine Depeche meldet aus Pointe à Pitre: Infolge der Verhaftung einiger Streikender, die sich während des Zusammentreffens strafvater Handlungen schuldig gemacht hatten, kam es in den Matrosenkasernen zwischen der Bevölkerung und einer Militärabteilung zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf drei Personen getötet und zwölf verwundet wurden.

**Ein Mann mit fünf Frauen.**  
In Hull (England) wurde ein Angehöriger der Marine, namens John Cormichael verhaftet, dem nachgewiesen werden konnte, daß er sich fünfmal verheiratet habe. Im Jahre 1893 war er in Odessa, 1897 in London, 1903 in Frankreich, im gleichen Jahre noch verheiratete er sich in Hamersmith und in diesem Jahre in Hull. Obwohl immer wieder verheiratet, lebte er seine Korrespondenz mit den früheren Frauen fort. Durch einen Zufall kam die Behörde zu diesem Fall von Algämie und alle fünf Frauen traten gegen Cormichael flagbar auf.

## Neueste Zuglückschronik:

In Robray bei Yfferten stürzte ein junges Mädchen, Alice Rebeaud, bei einem epileptischen Anfall in einen Brunnen und ertrank.

Beim Bau des Rosenbergtunnels (St. Gallen), stürzte am 20. d. dies ein Arbeiter in einen Schacht und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte.

**Untergegangene Schiffe.** Während eines außerordentlich starken Sturmes gingen an der Ostküste von Japan am 19. d. über 50 Schiffe unter. 800 Personen sollen hierbei den Tod gefunden haben.

**Eine Million Bienen vernichtet.** Als der Kaiser Protop in Friedland (Böhmen) nach Hause kam, fand er seine 32 Bienenbölter mit 1 Million Bienen erstellt vor. Es liegt zweifellos ein Nachdruck vor.

**Freunde und Gessinnungsge-  
nossen werden gebeten, für die Ver-  
breitung der „Freiburger Nachrichten“ im Kreise ihrer Bekannten besorgt zu  
sein.**

## Kanton Freiburg

**Staatsrat.** (Sitzung vom 18. März.) Der Staatsrat beschließt eine Spende von 500 Fr. zu Gunsten des brennenden in Bern stattfindenden eidgenössischen Schützenfestes.

Er genehmigt, unter Verlustsicherung der von der Kommission der öffentlichen Bauten gegebenen Erläuterungen, die Baupläne für die neue Schule von Villarslo.

**Der Schützenverband des Seeburgkreises hat** in seiner Versammlung vom 6. März 1910 in Täfers beschlossen, die Durchführung des IX. Bezirksschießens der Schützengesellschaft Uebers-

tof zu übertragen. Die Schützengesellschaft Uebersdorf hat sich in Unbetracht verschiedener wichtiger Gründe (eidgenössisches Schützenfest in Bern, landwirtschaftliche Mühsal etc.) dahin geeinigt, das Bezirksschießen, verbunden mit Ehre und Freischälen, am 22. und 23. Mai 1910 abzuhalten.

Ein tüchtiger, zielbewusster Ausschuss kürgt für gute Anordnung und Ausführung dieses Schützenfestes. (Mitg.)

### Ein Opfer der Pflichttreue.

Am letzten Samstag, 19. d., abends, hat der Stationsvorstand von Courtepin (Freiburg-Murten-Bahn), Herr Heinrich Huber von Freiburg, seine Pflichttreue im Berufe in einem stillen Moment bewiesen.

Der Zug, welcher Freiburg um 6 Uhr 24 abends verläßt und Courtepin um 6 Uhr 45 bedient, sollte in dort einen Güterwagen der französischen Ostbahnen anrollen. Er sollte von Hand bis zur Weichenstelle auf der Seite von Penzex manövriert werden. Zum Unglück besaß er, wie übrigens viele französische Güterwagen, nur eine Hebelbremse; diese funktionierte überdies nur sehr schlecht. Als nun die Bahnangestellten den Wagen anhatten wollten, versagte der Mechanismus der Hebelbremse und der Wagen fuhr in der Richtung nach Penzex davon.

Der Bahnhofsvorstand, Dr. Huber, der sich augenblicklich Rechenschaft gab von dem Unglück, das dadurch entstehen könnte, sprang eilig auf den Hebel der Bremse und wollte den Wagen stellen. Die Bremse funktionierte nicht. Der Wagen rollte immer schneller auf der stark abschragenden Linie davon. Herr Huber suchte sich durch den Fall aus 10 m Höhe die Michel-säule.

Was weiter geschah, ist noch nicht völlig aufklärt. Als das Zugpersonal mit dem Motorwagen des Zugföhren den durchgegangenen Wagen holen wollte, fand es etwa 1,5 km. von Courtepin entfernt den Bahnhofsvorstand schwer verletzt auf der Straße. Man nimmt an, daß er durch die Geschüttung, welche der rasend schnell bahnhinfahrende Wagon an den Kurven erfahren mußte, abgeworfen worden und unter die Räder geraten sei. Der Verunglückte wurde auf die Station geschafft und von dort in die Klinik des Herrn Dr. Clément in Freiburg. Die ärztliche Untersuchung zeigte einen sehr komplizierten Beinbruch am Oberschenkel, der leider aus der Amputation des Beines notwendig machte, um nur das Leben zu retten.

Herr Huber war ein pflichttreuer Beamter und treubesorgter Familienvater. Eine junge Frau und zwei kleine Kinder betrauern den so tragisch verunglückten Vater. Die Teilnahme im Kreise seiner zahlreichen Bekannten und Freunde ist eine allgemeine.

Ein zweites schweres Unglück ereignete sich auf dem Bahnhof Freiburg gestern, den 21. d. Dem 45jährigen Zugführer Gustav Richard vom Depot in Renens wurde um 11 Uhr 40 vormittags, als er, in Folge Ausglühens, auf dem Steigenbrett, vom abscharenden Zug gestoßen, ein Fuß abgeschoren. Er wurde in die Klinik des Herrn Dr. Clément verbracht.

**Brand in Montersch.** (Korr.) Sonntag, den 20. d., brach um 2 Uhr nachmittags in dem sonst so sonnigen und friedlich still gelegenen Dorfe Montersch Feuer aus. Das Wohnhaus des Bäckers Andreas Bonlanthen wurde ein Raub der Flammen. Es gehört dem Holzpiz Fegely, welches die ehe Spenderin, Gräfin Fegely, den Pfarrer Gurmels und Bärtsch vor drei Jahren vermacht. Ein Teil des Möbellars konnte gerettet werden. Die Feuerwehren von Corbas, Gurmels, Leub und einiger umliegender Dörfer waren auf der Unglücksstätte erschienen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

**Untergegangene Schiffe.** Während eines außerordentlich starken Sturmes gingen an der Ostküste von Japan am 19. d. über 50 Schiffe unter. 800 Personen sollen hierbei den Tod gefunden haben.

**Eine Million Bienen vernichtet.** Als der Kaiser Protop in Friedland (Böhmen) nach Hause kam, fand er seine 32 Bienenbölter mit 1 Million Bienen erstellt vor. Es liegt zweifellos ein Nachdruck vor.

**Freunde und Gessinnungsge-  
nossen werden gebeten, für die Ver-  
breitung der „Freiburger Nachrichten“ im Kreise ihrer Bekannten besorgt zu  
sein.**

die 20 Stück Schweine, welche sich im angebauten Schweinshause befanden. Hingegen blieb sehr viele Korn (über 100 Säcke Korn) und anderes Getreide sowie die Kleider der Knechte, dem einen noch 70 Fr. in bar in den Flammen. Für das soeben eröffnete Hospiz wie auch für den Vächter ist dies ein harter Schlag. Beiträge gegen die Installation- und Instandhaltung am alten Schlosse, wie man sagt, über 70,000 Fr. Für den Vächter Bonlanthen muß das Unglück um so fühlbarer sein, weil er schon vor einigen Jahren einmal in Lust vor einer Feuersbrunst heimgesucht wurde. Den beiden unter inniges Bedauern.

Es galten Ochsen Rinder El. das Rind Lebenszeit  
1910 106-111 140-150 140-150  
1909 106-112 138-140 138-140  
1908 95-100 110-124 110-124

Geringe Ware mußte erheblich unter den angeführten Preisen abgegeben werden, während für Tiere besser Qualität zum Teil erheblich höhere Preise erzielt wurden. So z. B. wurden von 20 Ochsen der eine zu 117 abgegeben. Ausstichläder erreichten 154 und 156. Im allgemeinen verlor der Handel leicht. Der Platz wurde auch rasch geräumt und es blieb jedenfalls sehr wenig Ware unverkauft. Wie dies leicht begreiflich ist, hätten die Aussteller gerne schon am gleichen Nachmittag die Prämierungsergebnisse gekannt. Bei der Abwicklung der ganzen Untersuchung an ein und demselben Tag ist es jedoch einfach unmöglich, die Ergebnisse schon am gleichen Nachmittag bekannt zu geben, besonders bei 1-1½ Stunden verpäteter Auftuhr. Die Überprüfung der Bahnen und Rechnung der Prämienbeträge erfordert zu bedeutenden Zeitaufwand. Es müssen sich die Aussteller etwas gedulden. Ammerhin erlauben wir uns an die Marktleitung eine Bitte: Sie mögliche die Frage prüfen, ob es nicht möglich wäre, sofort nach Beendigung der Arbeiten des Preisgerichtes eine Liste auszufertigen, die nur die Katalognummern und die diesen entsprechenden Gewinnpräzisen enthalten würde, und diese Liste an einem leicht zugänglichen Ort anzuschlagen. Wahrscheinlich würde schon dieses Vorgehen den Wünschen vieler Aussteller entsprechen.

Dr. J. Witz.

**Theater in Täfers.** Der Cäcilienverein Täfers wird am nächsten Montag im dortigen Vereins- haus das Volkschauspiel: „Peter Mahr, der Wirt an der Mahr“, zur Aufführung bringen. Indem wir schon jetzt den Täfernern danken, vermeiden wir uns an die Marktleitung eine Bitte: Sie mögliche die Frage prüfen, ob es nicht möglich wäre, sofort nach Beendigung der Arbeiten des Preisgerichtes eine Liste auszufertigen, die nur die Katalognummern und die diesen entsprechenden Gewinnpräzisen enthalten würde, und diese Liste an einem leicht zugänglichen Ort anzuschlagen. Wahrscheinlich würde schon dieses Vorgehen den Wünschen vieler Aussteller entsprechen.

**Wettkampfhausstellung mit Markt**  
Freiburg, 21. März 1910

Der diesjährige X. Ausstellungsmarkt für Schlachtvieh nahm bei verhältnismäßig günstigem Wetter einen sehr befriedigenden Verlauf.

Es wurden aufgeführt prämiert  
1909 1910 1909 1910  
Ochsen 118 106 115 103 Stück  
Kühe (fast. inbegr.) 53 51 52 44 „  
Kinder 26 23 25 20 „  
Kälber 57 71 55 70 „  
Im ganzen 254 254 217 237 Stück

Etwas weniger Ochsen, dagegen mehr Kübler als letztes Jahr. Von den im Jahre 1910 prämierten Tieren wurden eingereicht in die

I.	II.	III.	IV.
1.	40	36	Stück
27	11	13	
6	8	6	
13	19	38	
57	80	100	

Während die Gesamtaufjuhr gleich groß war wie letztes Jahr, blieb die Zahl der prämierten Tiere um 10 Stück hinter der sechzehnjährigen zurück. Tiere, die auch gar keine Sprü von Fleisch aufwiesen, eher als mager und schlecht gehalten zu bezeichnen sind, sollte man doch nicht auf einer Mastweltausstellung aufführen. Auch trächtige Kühe, die nicht zum Schlachten, wohl aber zu Brüchzwecken abgezogen werden wollen, gehören entschieden nicht auf einer Mastweltausstellungsmarkt. Geringe Ware beeinflusst das Gemütsbild und Ergebnis ungünstig und durchaus werden Geldprämien bezogen, die nicht dem Inhaber von Zuchtvieh, sondern dem Inhaber von Mastvieh gehören. Glücklicherweise sind die hier gerügten Fälle selten. Es liegt im Interesse des Mastweltausstellungsmarktes, daß sie ganz verschwinden.

Einen besonders erfreulichen Fortschritt weist nicht nur die Zahl, sondern auch die Qualität der Kälber auf. Von 71 Stück konnten 70 prämiert werden. Davon blieben allerdings mehr als die Hälfte in III. Klasse. Zur Würdigung dieser Zahl darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß die Milch verhältnismäßig rar und teuer ist und man aus diesem Grunde einen bedeutenden Prozentzahlo bloß angemäster Tiere zum voraus erwartet. Doch wieviel Kühe III. Klasse eine schöne Zahl recht gute Tiere auf, besitzt noch die II. und vorzügliche die I. Klasse. Unter den Ochsen fanden sich mehr mittlere, dagegen weniger erträgliche und geringere Tiere als letztes Jahr. Die Kühe zeigten im Durchschnitt ein etwas weniger günstiges Bild. Im allgemeinen kann unter Berücksichtigung der die Milch beeinflussenden Faktoren gegenüber dem Vorjahr wiederum ein erfreulicher Fortschritt konstatiert werden. Zudem ist der Ausstellungsmarkt ein vorzügliches Mittel zur Förderung dieses Betriebes.

Nirgends können sich die Landwirte von den Unterschieden zwischen Mästen und Mäulen auch in den Erfolgen besser überzeugen als bei dieser Gelegenheit. Daß geringe Ware weniger begehrt ist und das Rito derselben bedeutend billiger abgegeben werden muß als gute und beste Ware, wird man erst auf einem solchen Markt recht gewahr, wo man die niedrigeren mit den hohen Preisen unmittelbar vergleichen kann. Tatsächlich verkaufen sich die geringe Ware schwer und zu niedrigen Preisen, die gute und

beste Ware dagegen mit großer Leichtigkeit zu schönen, teils sehr hohen Preisen. Es konnten Unterschiede von über 30 Rp. das Rito Leben gewicht verzeichnet werden.

Es galten Ochsen Rinder El. das Rind Lebenszeit  
1910 106-111 140-150 140-150  
1909 106-112 138-140 138-140  
1908 95-100 110-124 110-124

Geringe Ware mußte erheblich unter den angeführten Preisen abgegeben werden, während für Tiere besser Qualität zum Teil erheblich höhere Preise erzielt wurden. So z. B. wurden von 20 Ochsen der eine zu 117 abgegeben. Ausstichläder erreichten 154 und 156. Im allgemeinen verlor der Handel leicht. Der Platz wurde auch rasch geräumt und es blieb jedenfalls sehr wenig Ware unverkauft. Wie dies leicht begreiflich ist, hätten die Aussteller gerne schon am gleichen Nachmittag die Prämierungsergebnisse gekannt. Bei der Abwicklung der ganzen Untersuchung an ein und demselben Tag ist es jedoch einfach unmöglich, die Ergebnisse schon am gleichen Nachmittag bekannt zu geben, besonders bei 1-1½ Stunden verpätter Auftuhr. Die Überprüfung der Bahnen und Rechnung der Prämienbeträge erfordert zu bedeutenden Zeitaufwand. Es müssen sich die Aussteller etwas gedulden. Ammerhin erlauben wir uns an die Marktleitung eine Bitte: Sie mögliche die Frage prüfen, ob es nicht möglich wäre, sofort nach Beendigung der Arbeiten des Preisgerichtes eine Liste auszufertigen, die nur die Katalognummern und die diesen entsprechenden Gewinnpräzisen enthalten würde, und diese Liste an einem leicht zugänglichen Ort anzuschlagen. Wahrscheinlich würde schon dieses Vorgehen den Wünschen vieler Aussteller entsprechen.

Dr. J. Witz.

**Neueste Nachrichten**

**Die direkte Aktion**  
ist gekommen in Zürich zur Anwendung gekommen. „Direkte A

## Kauft Schweizer-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Kollektionen für Kleider und Blousen:  
**Diagonale, Crêpe, Surah, Moire, Crêpe de Chine, Foujards, Mousseline** 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, in schwarz, weiß, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blousen und Roben in Ballst. Wolle, Leinen und Seide.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private französisch in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern K 53.**  
 Seidenstoff-Export

## Nebulentabletten

heilen blühendes Husten, Haßwuch, Heickei und Verschleimung. In Schachteln zu 70 Ap. Apotheke Lapp in Freiburg sowie in allen Droghäusern.

160

Soeben in 1 liter, verbesserte Auslage erschienen:

## Die Knötzchenensche (aufsteckender Scheidenkatarh) des Rindflehs und deren rationelle Bekämpfung.

Ausarbeitet auf Grund althöriger Untersuchungen und Beobachtungen von Tierarzt Fischer, Luzern.

Zu beziehen steht einem Instrument zur Behandlung zusammen à 50 Cts. von Herrn Fischer, Luzern.

329

## Schuler's Salmiak-Terpenin. Waschpulver

Von Ost nach West, von Nord nach Süd,  
Nach allen Gauen dieses zieht:  
Wollt alles ihr, wie's euch gefällt,  
Waschpulver Schuler nur bestellt.

## Möbel und Bettwaren

In der Schreinerei von E. Hatz, Brünstein (Altersmühle), sind von jetzt an neue vorzüliche Modelle zu haben. Säulen Louis XV. und fram. Façons mit und ohne Motiven. Möbeln Louis XV., Doppelmöbeln, Eckmöbeln, Stuhlmöbeln u. a. Übernahme von Zimmermöbeln, bezogen im Stile Louis XV. und modern. Kataloge zu Diensten.

430

## Anzeige und Empfehlung

Dem geckten Publizisten von Schmitt, Blumen und Rosenthal Sie Anzeige, daß vor nun an in der neuen Ausgabe bei Schmitt jetzt wieder viele und Sond. zu sehr mißliche Preisen in allen Seiten zu haben ist. Für allfällige größere Bestellungen und Abnahme empfiehlt sich Deutscher Postkongress, in Überlingen bei Schmitt.

431

## Albert Stalder, Maschinen-Oberburg

(vormals Gebr. Stalder)

Beste Saugpumpe. Neu, Patentiert, mit praktischer Entleerung. Solides System, seit 30 Jahren sehr gut bewährt. Kein Verstopfen, kein Verrohren, kein Sperrwerk erforderlich.

Saugpumpen aus verzinktem Eisenblech mit Selbstentleerung. Saugverteiler. Auslaufsicherung.

Lager bei Alois Spicher, Schwied, Neuburg.

## Bu verpachten

einheimischen des Landes von 43 Hektaren gegen Feste und Kosten, gut erhaltenen Gebäuden mit Einfall, Gaushausbau, Weizen über Weizen, Droschkenhäuschen, ein der Hauptstraße Freiburg-Schmitt-Schmidburg gelegen.

Antritt auf den 22. Februar 1911.

Für Belebung und weitere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

432

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

433

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

434

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

435

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

436

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

437

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

438

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

439

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

440

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

441

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

442

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

443

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

444

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

445

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

446

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

447

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

448

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

449

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

450

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

451

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

452

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

453

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

454

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

455

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

456

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

457

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

458

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

459

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

460

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

461

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

462

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

463

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

464

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

465

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

466

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

467

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

468

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

469

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

470

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

471

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Johann Häber, in Leimbühl, bei Heitersheim.

472

Bei Verpachtung wird mehrere Nutzen ist zu renden an den Eigentümer.

Joh